

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 9 (1883)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Witterungsbericht des "Nebelspalter"

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Stanislans an Ladislans.



Ich wünsch Euch allen ein glixeliz Neijahr!  
Und was ich wünsche, werde bauchstäpplich wahr!  
Was Peter um diese Zeit wünschen thut,  
Das ist so gewöhnlich Gält und Guht.  
V'erscht Gold und Silber, dann erscht noch Minz  
Und phette Thiffidenden und Zint auf Zint.  
Dhen St. Gallern wünsch ich noch ohpendrein  
Ein geweihetes Chauperli-Theater hibsch und sein,  
Worauf man kann thi Beleerung schepfen:  
Wie lustig das Prigeln, Hängen sey und das Kepfen.  
Dhann ischt ein scheenes Maria-Netten-G'spiel zudem  
Für große Raftsherrnen überall bequem.  
Dem Hettlinger werde ich für seine Schmeerzen  
Kreisweis an then Halz halten zwei "gewichne" Kerzen,  
Auff daß ih am kimpfstenen 3. Februar  
Der heilige Blasius vor Schluggneth bewahr!  
Den Zugern ein katholisches Einmahl-Zint näbst neuer Kappen  
Und den Schaafhäusern ein anständigeres Wappen.  
Die Sohlenturner lieb ich auch nicht minder  
Und wünsche ihnen ein Phantomarken Alpum für kleine Kinder.  
Dem Argau mög' für Bahden, Lenzburg und Roffingen  
Das Glück einen eisenbahnlichten cacator pecunia bringen.  
Wünsche, daß der Värner mehr an Tisch, Wiege, Stühl und Bänke,  
Ulz an unniße Nebel wie "Sefretäre" thente.  
Freippurg sollt im neien Jahr nicht machen wie im alten,  
Die Tiebe entwischen lassen und die Adsofaten behalten.  
Die Ticinesi sohnen als fratelli federali sich trattare  
Und sich nicht sempre wie cane e catto riguardare.  
Dhi kaddolischen Kantone, die ich etwa fergessen,  
Sohlen meer die Gesellschaften schwänzen als die Messen;  
Den Reffermirten empfehl' ich, den Söhnen und then Fätern,  
Meer im Xangbuch alz in den Jaßlahrtien zu plättern.  
Dem Jaßteissl sind v'sonderlich die Ostschweizer fersassen,  
So da sind: Zirich, Turgau und St. Gallen.  
Sogar im Inner-Rotten kennt man besser Bur, Nell und Trümpfe  
Als then Englischen Gruss, Rosenkranz und die Jünfe.  
»Ora et labora« sei kinstig eier Trumpf,  
Wo nicht, so regnez weiter und die Schwaiz würt ein Sumpf,  
Womit ich serpleite Jahr ein, Jahr aus  
Eier Eich stey läpenher

Stanislans.

Witterungsbericht des „Nebelpalster“.

Der österreichische Nichtauslieferungswind des Bismarckbeleidigers Giller und der heftige Sturm in militärischen Kreisen über die  $6\frac{1}{4}$  Kanonen, welche das Ausland mehr hat, hätten zu schwerem Steuermaximum geführt, wenn nicht Temperaturerhöhung in Folge der französischen Todesfälle eingetreten wäre. Die Trübung über der Rheingegend dauert fort, obwohl am größten Ueberschwemmungstage drei Fälle am Darmstädter Hof stattfanden und ganze 150,000 Mark verloren sind.

Ausichten für die Woche: Magnetische Strömungen auf Kapitalisten-metall nach Frankfurt und Mainz.

Böse Sieben.

„O Du verfluchte Sieben!“ spricht der Gatte,  
Wenn ihm sein braves Weib Gardinenpredigt hält.  
„Verfluchte Sieben!“ jammert' einst der Deutsche,  
Als ihm Rom's Hügelstadt der Jugend Blüthe fällt.  
„Verfluchte Sieben!“ heult vorbeigeh'nd Stöcker,  
Wenn an der Schabbeslamp' die Silberarm' er zählt.  
„Verfluchte Sieben!“ jammert Inierlaken,  
„s' sind für zwei Millionen „Schwägerwechsel“ ausgestellt.“

Freiheit, die ich meine!

Mit Uerner hän kei Strafgeschäft  
Und wänd au gar keis ha!  
Ad libitum, wie's Freien ziemt,  
By eus me hänke ha!

Am 30. Dezember 1882 mußte ein Handwerker und dessen Arbeiter vor dem Untersuchungsrichter erscheinen, um wegen allfälliger Theilnahme am „Casino-Krawall“ abgehört zu werden.

Der Arbeiter bleibt, während sein Meister verhört wird, im Wartzimmer, das durch eine dünne Wand vom Verhörzimmer getrennt ist.

Richter zum Meister: Heid Ihr nid am Obe vum 29. November e Paraplui oder e Strecke bi-nech g'ha?

Meister: Denk nei!

Richter: Aber öpp'e Eue Arbeiter?

Meister: Nei, so viel i g'seh ha, het o mi Arbeiter ke föttigs Instrument bi-sech g'ha. (Arbeiter wird gerufen.)

Richter zum Arbeiter: Nid wohr, Ihr heit bim Casino-Krawall e Strecke oder e Regenschirm bi-nech g'ha?

Arbeiter: Nei, Herr Untersuchungsrichter!

Richter (in barschem Ton): Leugned numme nid, Eue Meister het mer's jo vori selber g'seit.

Arbeiter: Verzeihed Sie, Herr Untersuchungsrichter, wenn i mi nü trumpe, het vori mi Meister g'seit, i heig a seben Obe weder ne Strecke no e Paraplui bi mer g'ha!

Pfarrer. Warum weint Ihr, liebe Frau?

Frau. Sehen Sie, Herr Pfarrer, mein Mann, der vor vier Jahren nach Amerika verreiste, ist ein undankbarer Mensch.

Pfarrer. Ja, wie so denn?

Frau. Sehen Sie, da schreibt er mir, ich soll auch hinüberkommen und die beiden Kinder mitbringen; die beiden! Ich habe ja jetzt viere!

Aus der Limmat wird die Leiche eines Verunglückten gezogen. Viel Volk sammelt sich um dieselbe und die heilige Hermandad naht.

Polizist: „Wer ist der Ertrunkene?“

Bürger: „A der Sprach a isches en Thurgäuer!“

Polizist: „So! Denn telegraphiri sofort nach Frauensfeld!“

Briefkasten der Redaktion.



K. i. Z. Gewiß theilen wir Ihre Ansicht; allein zu einer bildlichen Darstellung dürfen wir doch nicht mehr greifen, da das Portrait bereits x-mal in unserer Blatte zu finden und schließlich Humor und Satyre die Oberhand behaupten wollen und müssen.  
— Dr. Schmidlin. Unsere Segen finden den gewählten Namen vorzüglich und freuen sich förmlich, wenn der Kelch an ihnen vorüberging, ohne Augen- oder Hirnwéh zu hinterlassen. — Fil. i. Mch. B. Widmann lebt in Bern; er redigiert in ganz vorzüglicher Weise das Feuilleton des „Bund“. Briefe bedürfen keiner näheren Adressie. — W. N. i. H. Zweimal hintereinander dieselben? Das kleinste Konzertprogramm besteht nach Abwechslung. — Peter. Ihren Wünschen soll entsprochen werden. — Neidenfels. Der „Nebelpalsterkalender“ erscheint dieses Jahr nicht; eine andere Unternehmung verdrängt ihn. — H. H. i. W. Dankbarst empfangen. Die Treue ist doch kein leerer Wahnsinn. — O. J. Sie können keinen Verleger für Ihre Gedichte finden? Wir schade, daß solche Gedichte überhaupt einen Dichter gefunden haben! — Tschau. So ausgezeichnet, daß wir dem Produkt ein viel größeres Absatzgebiet wünschen. Melden Sie sich bei einer Auswanderungsagentur. — Kl. Die Informationen ergaben ein bedenkliches Resultat. „Einwas Gutes haben wir noch nie von ihm gehört.“ — ? i. Z. Ja, die Langmuß und der andre Muß! Von den einen zu viel, von dem andern zu wenig; so macht man wenig Leute „höh“. — A. T. i. O. Bildlich nicht darstellbar; wir überlassen den Wit dem Bruder Chrlich. — H. & C. i. S. G. Notirt. — Spatz. Und das im Zeitalter der Eisenbahnen und des Telegraphs? — A. S. i. Pied. Nichtig eingetroffen. B. w. o. — C. F. i. ? Verwerthet; reisen Sie gesäßigst darauf. — Menton. Wenn möglich, mit Vergnügen. — Z. Z. i. D. Wäre des Guten doch wobl zu viel. Gruß. — H. B. i. F. Gewiß, wenn Sie sich dem „N.“ etwas anschmiegen wollen. — R. St. i. Paris. Abgegangen; freut uns ebenfalls. — Sch. i. Paris. Daß wir dankbarst ablehnen müssen, werden Sie nach Einsicht unserer letzten Nummer begreifen. — R. J., H. P. etc. Unregelmäßigkeiten in der Expedition sind über diese Zeit mit dem besten Willen nicht zu vermeiden. Wir bitten deshalb um Entschuldigung. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.